

Blick vom Kirchturm

Ausgabe Nr. 146 Weihnachten 2022



Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht
auslöschen können. (Joh. 1,5)

Inhalt

Besinnung	S. 2
Herzerwärmend	S. 3
Jugendkeller	S. 5
Rund um die Kirche	S. 6
Interview Anna Semper	S. 7
Weihnachtsgruß Bischöfin	S. 8
Frieden - unterschiedliche Ansichten	S. 9
Kinderseite	S. 11
'Brot für die Welt'	S. 12
Aus der KiTa	S. 13
Patenkind der Gemeinde	S. 14
(Sich) Gutes tun	S. 15
Jahreslosung 2023	S. 16
Freud und Leid	S. 17
Weihnachtsgottesdienste	S. 18

Impressum:

Redaktion: Ulrike Schneider-Harpprecht, Andreas Fischer, Silvia Meier, Beate Weiler, Werner Rinklin
Layout: Ulrike Schneider-Harpprecht
ViSdP: Ulrike Schneider-Harpprecht
Auflage: 1400 Stück
Bankverbindung: Volksbank Breisgau Nord eG, IBAN: DE82 6809 2000 0010 1066 99 BIC: GENODE61EMM
Stichwort: Blick vom Kirchturm
Telefon: 07663 / 1251
Mail: Fichstetten@kbz.ekiba.de
Facebook: Kirche. Eichstetten
Titelbild:gemeindebrief-evangelisch.de

Editorial

Viele tragen dazu bei, dass das Leben in der Gemeinde heller und wärmer wird. Kleine Zeichen reichen schon. So wie ein kleines Licht den Unterschied zwischen finster und licht bedeutet.

Gutes tun - das ist diesmal ein roter Faden: Sie erfahren von einem Patenkind der Gemeinde in Indien. Die Kita-Kinder gestalten Gottesdienste mit. Frauenglück tut anderen gut - und damit sich selbst. Die Konfis schreiben Weihnachtsgrüße für Senioren. 'Brot für die Welt' sammelt und gibt Ihnen Gelegenheit, unbekanntem Menschen beizustehen.

Frieden auf Erden singen die Weihnachtsengel. Wie denken und handeln Christen hier? Es gibt unterschiedliche Haltungen. Wir warten noch auf die Erlösung, wie Bischöfin Springhart in ihrem Grußwort erinnert.

Und Sie lernen die Pfarrerin unserer Teamgemeinde Bahlingen ein wenig kennen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude an diesem vielfältigen Heft

Das Redaktionsteam

Liebe Leserinnen und Leser,

Vereiste Fenster - das hatte es lange nicht gegeben. Nur an einer Stelle ist das Eis weggetaut. Das Licht einer Kerze scheint hindurch. So sieht das Titelbild aus. Gleich habe ich das Gefühl: Drinnen ist es wärmer. Heller ist es allemal. Aber groß wird der Temperaturunterschied nicht sein.

So stelle ich mir den Stall der Weihnachtsgeschichte vor. Er war weder hell noch warm. In Bethlehem kann es richtig kalt werden. Das sage ich auch den Kindern, die in diesen Wochen das Krippenspiel üben. Wir treffen uns in der Kirche. Sie nehmen sich die grauen Vliesdecken, die die Gemeinde letzten Winter angeschafft hat. Sie tragen sie als Hirtenmäntel oder Toga. Hauptsache warm! An Weihnachten wird es warm in der Kirche sein, aber jetzt mitten in der Woche?!

Aber warum sind dann Weihnachtsbilder oft voller Licht? Es scheint vom Baby auszugehen. Und es liegt freigestrampelt da, als wenn Hochsommer wäre (Bartolomé Esteban Murillo. Anbetung der Hirten). Der Maler stellt eine andere Logik dar als die des Thermostats.



Das Eichstetter Krippenspiel-Baby ist dagegen dick in eine graue Vliesdecke eingemummelt.

'Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschenden können'

Das ist die knappe Weihnachtsgeschichte am Anfang des Johannesevangeliums. Ich sage mir die Worte laut vor und finde sie tröstlich. Dunkelheit und Kälte werden zurückgedrängt und verlieren die Macht zu bestimmen. Es wird heller - und das verändert das Zwischenmenschliche.

"Wie bestimmt man den Moment, in dem es hell wird, die Nacht in den Tag übergeht?" "Wenn man aus der Ferne einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?" "Nein!"

"Wenn man helle von dunklen Trauben unterscheiden kann?" "Nein. Es ist dann, wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blickst und deine

Schwester oder deinen Bruder erkennst. Doch bis dahin ist die Nacht noch bei uns."

Ich wünsche Ihnen eine helle und warme Weihnachtszeit

Ihre Pfarrerin
Ulrike Schneider-Harprecht

Warm im Herzen - hell ohne Kerzen

In dieser Jahreszeit wird es immer früher dunkel und kalt. Das schlägt aufs Gemüt. Seele und Körper brauchen es warm und hell. Aber diesen Winter müssen doch alle Energie sparen! Bötzingen hat keine Lichtersterne aufgehängt. Der Eichstetter Kirchturm wird nicht von innen beleuchtet. In vielen Häusern bleibt es etwas kühler.

Wie gut, dass gerade Advent ist und wir uns auf Weihnachten freuen können. Wie letztes Jahr leuchten in der Kirche die Krippe und der Herrnhuter Stern. Und an Weihnachten wird es noch heller werden. Jeder Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern erinnert an Jesus, das Licht der Welt.

Viele setzen sich dafür ein, dass das Leben heller ist. Es sind kleine Dinge, die gut tun:

Das Projekt 'Deutsche Messe von Franz Schubert' hat allen gut getan. Es war ein Gewinn für die Sänger:innen, die sich an der schönen Musik und ihrer gelungenen Leistung freuen konnten.

Es war gleichzeitig ein berührendes Erlebnis für die Gottesdienstbesucher am 2. Advent.

Es tut gut zusammen zu singen wie beim Adventsliedersingen am 1. Advent. Singen pustet durch. Die Lieder sind vertraut, das hat etwas Tröstliches. Sie erinnern an frü-



her, als die Winter kälter und dunkler waren und man zusammen rückte. Vielleicht sang die Familie gemeinsam, so wie ich es aus meiner Kindheit kenne.

Es tut gut, an andere zu denken und es ihnen zu zei-

gen. Es tut gut anderen etwas Gutes tun. Geben können zeigt, dass ich etwas zu geben habe. Gerade wenn man das Gefühl hat, es könnte nicht reichen, hilft Geben ein wenig, die innere Enge zu weiten.

Und es kann Spass machen, so wie die Konfirmanden und Konfirmandinnen es am Samstag vor dem 2. Advent erlebten. Vormittags schrieben sie Grußkarten an Senioren, die sie in der Woche drauf zusammen mit selbstgebackenen Plätzchen verteilten. Und nachmittags haben sie auf dem Weihnachtsmarkt Waffeln gebacken.

Sie haben es nicht für sich gemacht, sondern unterstützen damit die Fördervereine im Bereich Kinder und Jugend. Sie geben - gut christlich tun sie etwas für andere. Da unsere Jugendlichen im Augenblick aber auch an einem Projekt für Jugendliche arbeiten (s. Artikel Jugendkeller), bekommen sie ebenfalls etwas von der Gemeinde, auch wenn sie kein Förderverein sind. Ihre Eigeninitiative verdient Förderung.

(U. Schneider-Harpprecht)



Helle Momente



Jugendkeller

Unter dem Pfarrhaus ist ein Kellergewölbe. Viele kennen es noch als die 'Wunder-Bar'. Manche bekommen glänzende Augen, wenn sie sich an sie erinnern.

Nun bekommt der Raum eine neue Verwendung. Er soll ein Raum werden, wo Jugendliche zusammenkommen können. Zuallererst werden es die Konfis und ihre Teamer sein, dann auch andere, die sie mitbringen oder die ihren Weg dorthin finden. Er wird zunächst offen sein zu den Zeiten, die mit der Pfarrerin (als anwesender Volljähriger) ausgemacht wurden.

Die Umwandlung verlangt nach guter Teamarbeit der Jugendlichen. Ein Team löst miteinander auch schwierige ;-) Aufgaben wie auf dem Foto (Mitte)



Dieses Projekt braucht den richtigen Geist. Wir Christenmenschen hätten da den Heiligen Geist. Er hilft, so hoffe ich, immer wieder und schon immer, durch Krisen hindurch zu kom-

men. Und wenn es Bau-Krisen sind. Wir üben mit Fehlern und Schuld umzugehen. Zufällig haben die Konfis gerade ein berühmtes Bild nachgestellt, wo es um Ge-

meinschaft geht - und um Vergebung.

In diesem Geist: Viel Erfolg mit eurem Projekt, Konfis und Teamer!

U. Schneider-Harpprecht



Rund um die Kirche

Erntedank war wieder ein Höhepunkt. Das Team rund um Philipp Rinklin hat dieses Jahr sogar einen ganzen Wagen in die Kirche gebracht! Hinten hängt, wie es üblich war, eine Ringtasche mit etwas zu trinken. Und so viele Kürbisse gab es, da hat das Vieh im Winter was zu fressen.



Als die KiTa-Kinder wie üblich am Montag danach in die Kirche kamen, begrüßte sie die Kirchenmaus. Die Kinder schauten genau hin: 'Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist gelb/rot...'. Die Fülle läßt staunen.

Jetzt, wo es kalt wird, beschäftigt uns das **Heizen**. Ist es in der derzeitigen Gaskrise noch vertretbar, unseren wunderbar großen Kirchenraum zu heizen? Um der Umwelt und der Solidarität willen werden wir Kompromisse finden. Keiner soll frieren. Deshalb wird die Kirche nicht bulig warm sein, aber angenehm für Jemanden im Mantel. In der Weihnachtszeit gönnen wir uns unseren festlichen Raum.

Und falls es nach den Weihnachtsferien mal einen 'Wärmflaschen-Gottesdienst' geben sollte, steht es vorher garantiert im Blättle. Außerdem hat die katholische Gemeinde uns ihre Gastfreundschaft in St. Jakobus angeboten. Danke! Und den Gemeindesaal gibt es auch noch. Lest's im Blättle!

Es wird angedacht, irgendwann in den Kirchenraum eine Winterkirche hineinzusetzen, die weniger Energie verbraucht. Aber vorher werden noch viele Bau-Beispiele angeschaut und viel überlegt werden. *U. Schneider-Harpprecht*



Anna-Maria Semper

Ulrike Schneider-Harpprecht:

Als Pfarrer Herrmann im September 2021 in Bahlingen verabschiedet wurde, waren alle gespannt. Wer kommt jetzt? Ich war neugierig, wer in Zukunft mein Gegenüber in der Nachbargemeinde sein würde. Die Kirchengemeinden Bahlingen und Eichstetten sind ja Teamgemeinden.

Wir beiden werden noch enger in einer Dienstgemeinschaft zusammenarbeiten. Der gemeinsame Gottesdienst an der Waldhütte zu Feriende war ein sichtbarer Anfang. Am 2. Weihnachtstag tauschen wir beiden das erste Mal die Kanzel. Du predigst in Eichstetten und ich in Bahlingen.

Da freut es mich, dass du dich hier vorher kurz vorstellen wirst. Danke! Ich freue mich auf weitere gemeinsame Projekte im Team!

Anna-Maria Semper:

Ich bin eine waschechte Berlinerin und nur wenige Meter von der ehemaligen Berliner Mauer entfernt aufgewachsen.

Theologie habe ich an drei Orten studiert, die wohl unterschiedlicher nicht sein könnten: Heidelberg, Jerusalem und Berlin. Aus purer Neugier auf ein ganz anderes Stück Deutschland verschlug es mich für



meine ersten Studiensemester nach Heidelberg. Dort hat es mir so gut gefallen, dass ich immer wieder dorthin zurückgekehrt und schließlich in Baden hängen geblieben bin.

Seit einigen Jahren bin ich nun schon "Wahlbadnerin". Nach meinem Vikariat (dem praktischen Teil der Ausbildung zur Pfarrerin) in Karlsruhe bin ich nach Bahlingen gezogen und hier nun schon seit März Pfarrerin im Probedienst.

An den Kaiserstuhl zu gehen war für mich ein Experiment: ich habe noch nie vorher auf dem Dorf gewohnt! Aber ich bin froh, dass ich es gewagt habe. Die Menschen und die Landschaft hier haben es mir ange-tan - und natürlich der Wein!

Weihnachtsgruß der Landesbischöfin



Eine Frau ist schwanger. Hinter ihr liegen Monate der Übelkeit und Müdigkeit. Mittlerweile kann sie ihren runden Bauch nicht mehr verstecken. Sie spürt das in ihr heranwachsende Kind täglich, wie es gegen ihre Bauchdecke boxt. Voller Vorfreude trifft sie die ersten Vorbereitungen. Was erwartet diese Frau? Niemand weiß, wie das neue Baby aussehen wird, geschweige denn, welchen Charakter dieses Geschöpf Gottes mit sich bringt. Natürlich mischen sich auch Sorgen unter die Gefühle der Schwangeren. Hoffentlich ist alles in Ordnung mit dem Ungeborenen! Wie wird wohl die Geburt verlaufen? Schon jetzt hat sie Angst vor den Wehen. Kann sie sich auf das neue Leben überhaupt vorbereiten? Wann geht es endlich los? Sie wartet; gespannt, freudig, geduldig.

Auch wir warten. Wir sind gespannt auf das, was wächst – in uns und um uns

herum. Viele sind angespannt mit dem Blick auf den Winter. Die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde klingt in diesen Zeiten noch vielversprechender. Und weit weg. Wo bleibt denn Gottes Friede, den wir so dringend nötig haben? Mitten in die Kälte und Gewalt von Kriegen, Hungersnöten und Seuchen wendet sich Gott seiner Welt und uns Menschen zu. Radikal, geborene Hoffnung. Was uns Menschen gemeinsam mit der ganzen Schöpfung Gottes blüht, ist eine Geburt. Die biblischen Verheißungen nähren unsere Erwartung einer neuen Welt, in der alles Leid, Geschrei und Tod, alle Kälte und der Hunger ein Ende haben werden.

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lukas 21,28)

Lassen wir uns aufrichten und wärmen. Und geben wir nicht auf, darauf zu warten, dass das Neue sich Bahn bricht. In der Heiligen Nacht werden die Nächte unserer Welt und meines Lebens durchbrochen, erhellt und durchhallt vom Gesang der Engel: Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!

Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart

Was ist die Aufgabe der Kirchen im Ukrainekrieg?

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat zu einer kritischen Auseinandersetzung über die Positionierung der evangelischen Friedensethik geführt. Was ist die Aufgabe der Kirchen im Ukrainekrieg? Das zentrale Dilemma evangelischer Friedensethik heute ist die Frage, ob die Kirchen aus moralischen Gründen das militärische Handeln der Ukraine, die Sanktionen und die Waffenlieferungen unterstützen oder sich auf diplomatische Friedensbemühungen und zivile Hilfe für die in Not geratenen Menschen konzentrieren.

Die Landessynode hatte 2013 beschlossen, Schritte auf dem Weg zu einer Kirche des „Gerechten Friedens“ zu tun. Gemeint ist eine konsequente Politik der Gewaltfreiheit. Sie beruht auf der „Friedenslogik“ mit dem Grundsatz: wenn du den Frieden willst, dann bereite den Frieden vor! Sicherheit

kann nur auf dem Weg der Gewaltfreiheit erreicht werden. Darum muss die zivile Verteidigung gestärkt werden, der zivile Widerstand, die Diplomatie, die Politik der Sanktionen. Es muss auf die russisch-orthodoxe Kirche eingewirkt werden, damit sie die Unterstützung für Putins Krieg aufgibt. Das konsequente Eintreten für Gewaltfreiheit hat sich in der Vergangenheit in vielen Konflikten als wirksam erwiesen. Aber ist es hilfreich angesichts des russischen Angriffskrieges und der Kriegsverbrechen? Wäre die Ukraine nicht längst besiegt?

Das Leitmotiv evangelischer und katholischer Friedensethik ist das Konzept des „gerechten Friedens“. Die Friedensdenkschrift der EKD (2007) begründet den gerechten Frieden im Hinblick auf die biblische Vorstellung des Schalom, das ganzheitliche Wohlergehen, wo „Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Ps. 85,11). Gerechtigkeit meint ein wechselseitiges Beziehungsverhältnis, in dem jedem Menschen das zukommt, was er zum Leben braucht, was Wohlergehen und Sicherheit schafft. Die biblische Verheißung beschreibt den gerechten Frieden als Werk



Gottes in der Vollendung der Welt am Ende der Zeit. Christen glauben, dass Versöhnung der Welt mit Gott im Leben, Kreuzestod und der Auferweckung Jesu Christi von den Toten den Frieden Gottes gebracht hat. Es ist der Friede ohne jede Gewalt, den Jesus bis hin zur Feindesliebe gelebt und verbreitet hat. Durch das Wirken des Heiligen Geistes im Handeln der Christen und aller Menschen guten Willens wird Gottes gerechter Frieden immer wieder in der Geschichte verwirklicht.

Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein. Frieden soll durch die Option für Gewaltfreiheit erreicht werden. Die einzige Ausnahme ist die Selbstverteidigung der Einzelnen und der Völker im Fall eines Angriffskriegs nach Artikel 51 der UN-Charta. Sie erlaubt den Einsatz „rechtserhaltender Gewalt“ als letzte Möglichkeit. Sie ist an strenge ethische Maßstäbe gebunden. Die Friedensdenkschrift der EKD vertritt einen „Verantwortungspazifismus“. Nach dieser Auffassung wäre es legitim, die Ukraine militärisch durch Waffenlieferungen zu unterstützen oder auch durch ein Militärbündnis zu unterstützen. Das Problem sind die un-absehbaren Folgen: eine atomare Eskalation ist möglich und die Waffen werden später in vielen anderen Konflikten weiter Menschen



töten. Der andauernde Krieg führt zu Hungerkatastrophen und Wirtschaftskrisen.

Es macht keinen Sinn, den friedenslogischen Einsatz für Gewaltfreiheit und das Eintreten für „rechtserhaltende Gewalt“ gegeneinander auszuspielen. Die Kirchen sollten sich angesichts des Krieges auf ihre zentrale Aufgabe konzentrieren: für den Frieden beten, gemeinsam die Kriegsparteien zum Ende der Gewalt auffordern, den Opfern materiell helfen, die Flüchtlinge unterstützen und Pläne entwickeln für den geistigen Wiederaufbau und die Versöhnung der Völker in Europa nach dem Ende des Krieges.

(Christoph Schneider-Harpprecht)



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2023 für dich?

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13



Wie viele Kinder können auf einem Baumstumpf zusammen stehen? Das geht nur, wenn sich die ganze Gruppe gegenseitig hält!

Was sagt ein Uhu mit Sprachfehler?

Aha.



Rätsel: Nur ein Schneemann sieht genauso aus wie der erste!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

© 2023 by der Barmherzige





Lernen, nicht zu vergessen

Ich vergesse dich nicht! Sieh doch: Ich habe dich in meine Hände eingezeichnet. *Jesaja 49,15b,16a*

Am 24. Februar 2022 hat Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine begonnen. Die Folge: Knapp 12 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Die Menschen in Europa lernen seitdem, mit einem Krieg nebenan zu leben. Etwas, das den meisten von uns bisher nicht bekannt war. Mit großer Hilfsbereitschaft wurden Millionen flüchtender Menschen aus der Ukraine in umliegenden Ländern aufgenommen. Mit dem Fortdauern des Krieges zeigt sich, dass wir keine Region dieser Welt nur

isoliert betrachten können. Die Kriegsfolgen in Europa lösen eine globale Hungerkrise aus, Menschen weltweit leiden unter Folgen von politischen Auseinandersetzungen, Gewalt und Naturkatastrophen – auch aufgrund des massiv voranschreitenden Klimawandels. Der Krieg vor unserer Haustür braucht unser Handeln, doch wir lernen, die Welt dabei nicht aus dem Blick zu verlieren. Wenn wir diese Welt als die Schöpfung Gottes glauben, ist es eine immerwährende Aufgabe, dafür einzutreten, dass Recht und Gerechtigkeit für alle Menschen dieser Erde Wirklichkeit wird.

Diakonie Katastrophenhilfe

Spendenkonto: Evangelische Bank
IBAN: DE 68 5206 0410 0000 5025 02
BIC: GENODEF1EK1

Brot für die Welt

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Brot
für die Welt

KiTa-Kinder in der Kirche



Im Oktober befasste sich die Gruppe der Füchse der Ev. KiTa am Weinberg ganz besonders mit dem Thema Erntedank. Wir lasen Geschichten darüber, sangen Lieder und bereiteten eine Suppe zu.

Wir befassten uns mit den Kindern mit der Frage: „Wofür bin ich dem lieben Gott dankbar“. Hierbei kamen tolle Bilder zustande.



Am So. den 16.10 war die Eichhörnchengruppe der Ev. KiTa am Weinberg zu Gast im Erntedank-Gottesdienst. Wir sangen ein Lied, um Gott für all seine Dinge im Erntejahr zu danken.

Unsere Bilder wurden im Gottesdienst über eine Powerpoint Präsentation vorgestellt und gewürdigt. Am Ende

durften die Kinder den Segen mit Frau Schneider-Harpprecht sprechen. Wir hatten alle sehr viel Freude dabei und kommen bald wieder.



Die Schmetterlinge wie auch die Bienenkinder werden



am Sonntag den 11.12. um 10:15 Uhr zum Thema: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ einen Gottesdienst mitgestalten und freuen sich schon sehr.

Sabrina Reinfurth



Harsha, eines der beiden Patenkinder der Gemeinde



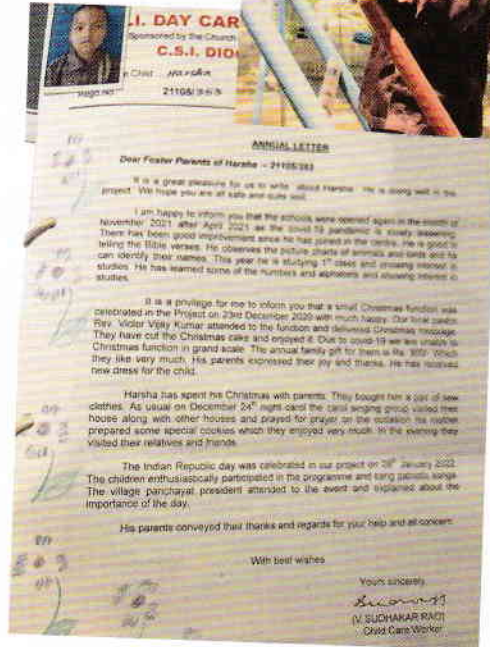
Die Kirchengemeinde unterstützt seit Jahren die Arbeit der Kindernothilfe. Sie hat zwei Patenkinder in Indien.

Heute stelle ich Ihnen Harsha vor. Er lebt in Indien im Bundesstaat Andhra Pradesh. In seinem Dorf fördert die



Kindernothilfe eine Kindertagesstätte und Nachmittagsbetreuung für Schulkinder. Gleichzeitig hilft und unterstützt sie die Eltern. Während der Corona-Zeit, als es keine Arbeit gab, bekamen sie Nahrungsmittel. Vermutlich gibt es auch Gespräche mit der Schule, damit die Kinder in den ersten Schuljahren gezielt begleitet werden können. Träger ist die Kirche von Südindien. Letztes Jahr wurde Harsha eingeschult. Jährlich bekommen wir einen Brief, wie es ihm geht.

Dabei wissen wir, dass ein Teil der Spende nicht direkt an das Kind und seine Familie geht. Denn sie sorgt auch für den Rah-



men: einen Ort mit gesundem Essen, sauberem Trinkwasser, Zahnhygiene, eine kindgerechte Umgebung, altersgemäße Beschäftigungsmaterialien, ausgebildete Betreuer, Schulmaterial und -kleidung, Aufgabenbetreuung und Freizeitaktivitäten für die Schulkinder. (U. Schneider-Harpprecht)

Wenn Gutes tun gut tut

Ich weiß nicht ob es Ihnen so ähnlich geht wie mir. Aber irgendwie hab ich das Gefühl, dass der Terminwahnsinn nach Corona noch schlimmer geworden ist. Ob dem tatsächlich so ist? Oder ob es einem nach der Corona-Zwangspause nur so vorkommt? Ich vermute mal letzteres. Aber das ändert ja nichts an der Tatsache, dass man diesen Stress tatsächlich empfindet. Und Stress, das wissen wir ja alle, ist nicht gut für uns. Manchmal möchte man dann alles hinschmeißen. So ähnlich erging es mir in der letzten Novemberwoche. Es schien, dass ich im November den vollsten Terminkalender aller Zeiten hatte. Unter anderem am 25.11. unser Frauenglück. Zum Glück fangen Helen Schmidt und ich immer frühzeitig mit Planung und Vorbereitung an, denn wie das Leben so spielt erkrankte Helen zwei Tage vorher und es war klar, dass sie beim Frauenglück nicht dabei sein konnte. Mein erster Gedanke war: Nein, das schaff ich nicht alleine, unmöglich. Aber das hätte bedeutet, dass ich das Frauenglück absagen müsste. Das wollte ich auch nicht. Also hab ich es durchgezogen. Und was soll ich sagen: Es war ein wunderbarer Abend, den ich nicht hätte missen wollen. Natur-

lich lag es zum Teil an dem Motto 'Atempause'. Diese konnten alle anwesenden Frauen gut gebrauchen. Für mich bestand die Magie des Abends aber hauptsächlich in der Reaktion meiner Mädels. Wie dankbar sie waren, dass das Frauenglück stattfand, wie begeistert sie alles mitgemacht haben und wie entspannt und zufrieden am Ende alle nach Hause gegangen sind.



Das hat den ganzen Stress und Frust im Vorfeld mehr als aufgewogen. Dieser Abend hat mir so gut getan, er war wirklich Balsam für meine Seele. Gutes tun tut eben einfach gut. Und deswegen freuen Helen und ich uns schon jetzt riesig auf die Frauenglück-Termine im nächsten Jahr.

**Frauenglück 2023: 3. Februar, 12. Mai,
13. Oktober und 8. Dezember**

Silvia Meier

Du bist ein Gott, der mich sieht!

Der Bibelvers, der als Leitwort für das Jahr 2023 ausgesucht wurde, stammt aus einer dramatischen Geschichte: Trotz der Verheißung vieler Nachkommen wird Abrams Frau Sarai nicht schwanger. Sarai versucht nachzuhelfen. Sie bittet Abram, mit ihrer Magd Hagar ein Kind zu zeugen. Das war damals nicht so, wie es uns heute erscheint: Die Zweitehe zum Erhalt der Familie war rechtlich ein übliches Verfahren. Was passierte dann?

Die temperamentvolle Magd aus Ägypten ist jung, hübsch und schwanger. Und das hat sie ihrer betagten Herrin Sarai, die keine Kinder bekommen kann, deutlich gezeigt. Mal über den gewölbten Bauch streicheln, mal signalisieren: „Nein, ich kann jetzt nicht helfen, ich trage ein Kind unter dem Herzen – von deinem Mann.“ Doch Sarai saß am längeren Hebel. Da ist sie auf und davon gelaufen, zutiefst gekränkt: „Ich bin doch nicht für euch fromme Leutchen die Gebärmutter!“

Und jetzt? Hagar sitzt verzweifelt in der Wüste. Ein Engel Gottes spricht sie an: „Hagar, alles wird wieder gut. Entschuldige dich bei Sarai. Dein Sohn, den du trägst, wird eine wichtige Rolle spielen.“ Und Hagar erkennt: Gott sieht mich! Er redet mit mir, so wie sonst nur mit Abraham. Sie gilt sonst nicht viel - als Fremde, als Magd, als Frau. In Gottes Augen ist sie aber einmalig und kostbar.

Auch ich gehöre in Gottes Plan – nicht nur Sarah und Abraham. So sagt es die Bibel, Gottes Wort: Jeder Mensch wird von Gott freundlich angesehen und wertgeschätzt. Jede und jeder ist Gottes geliebtes Kind, seine Tochter, sein Sohn. Mich lässt das aufatmen, durchatmen und immer wieder neu anfangen.

Ach ja, wie oft schon habe ich mich verrannt, weil ich dachte: Keiner nimmt mich richtig wahr! Und doch – Gott sieht mich! In seiner liebevollen Gegenwart komme ich zur Ruhe. Ich tanke neue Kraft und Türen öffnen sich – Dank Gottes Hilfe! Denn du bist ein Gott, der mich sieht!

Reinhard Ellsel



Freud und Leid

Taufen



Wir heißen Gottes Kinder und sind es auch - Königskinder! (1 Joh 3, 1-2)

soll nicht veröffentlicht werden

Beerdigungen



Gott vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat!

Wolfgang Probst, Am Rindfleisch 10, 71634 Arnstadt, Thüringen
 Volker und Cornelia
 geb. Pflaum
 Mühlentor 11
 71634 Arnstadt

Matthilde Beck
 Konrad Meier
 Josef Noel Eichhorn

Bruno August
 Josef Richard
 Ludwig - Straße 27
 Brigitte Jüssen
 Publikumsverkehr & Öffentliche
 Otto Jochen II Meier Münster 21
 Manfred Benhold Haupt 12/61



"Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm." (1. Joh. 4, 16b).

Trauung

Goldene Hochzeit
 Jochen Kimmel und Cornelia Kimmel geb. Berger
 geb. Hübner, geb. 10. März 1939
 Cornelia Kimmel geb. Leimbach geb. 10. März 1939
 71634 Arnstadt

Gottesdienste in den Weihnachtstagen

24.12.16.00 Uhr Christvesper mit Krippenspiel-Musical 'Simeon - die unbekannte Weihnachtsgeschichte'.

24.12.18.00 Uhr Christvesper .

24.12.22.00 Uhr besinnliche Christmette begleitet von Klarinetten.

25.12.10.15 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit dem Kirchenchor.

26.12.10.15 Uhr Gottesdienst mit Pfarrerin Anna-Maria Semper.

31.12.18.00 Uhr Jahresendgottesdienst mit Jahresrückblick - Wir feiern ökumenisch in St. Jakobus.


01.01.2023 18.30 Uhr Einladung in die Bergkirche Bahlingen zu einem modernen Abendgottesdienst.

In allen Gottesdiensten können Sie das **Friedenslicht von Bethlehem** mitnehmen. Es wird jedes Jahr in der Geburtskirche Jesu angezündet und von dort aus überall hin verteilt. Die diesjährige Friedenslichtaktion steht unter dem Motto: „Frieden beginnt mit Dir“.

Frieden – im Großen wie im Kleinen – kann nur gelingen, wenn alle Menschen sich daran beteiligen. Vor dem Schritt der Beteiligung steht die Frage nach den eigenen Möglichkeiten, Ressourcen und Fähigkeiten oder einfach die Fragen: Wer bin ich? Was möchte ich einbringen? Wie sieht es in mir aus?

Sich für den Frieden einzusetzen ist eine Entscheidung, die wir nur für uns persönlich treffen können, denn jede*r Einzelne kennt sich selbst am besten. Mit jeder Entscheidung für den Frieden wächst die Chance darauf weiter.





Gott, du bist mein Licht,
meine Wärme, meine Kraft.
meine Herausforderung,
mein Auftrag, mein Frieden,
meine Zuversicht,

mein Stern in der Finsternis,
mein Trost, meine Verzweiflung,
meine Freude, mein Verstehen,
mein brennender Ofen voller Liebe,
.... und noch viel mehr.